



Winter-Linde (*Tilia cordata*)

Baum des Jahres 2016

Die Winter-Linde – Baum des Jahres 2016

Lat.: *Tilia cordata* e – 28. Jahresbaum

„The same procedure as last year“ – auch für die Winter-Linde- den Baum des Jahres 2016 – hat „unser“ Botanik Professor Dr. Andreas Roloff von der Forstlichen Fakultät in Tharandt (technische Universität Dresden) dankenswerter Weise einen sehr informativen, interessanten Text verfasst, den wir als grünes Faltblatt gedruckt in unserem Shop zur Verfügung stellen. Hier, auf der Homepage geben wir diesen Text vollständig wieder und ergänzen ihn sogar noch durch Textpassagen des Prof (grün) und einige Bemerkungen von mir – Silvius Wodarz. Ich führe Sie schrittweise durch den Text. („Überspringen“ ist gestattet). Die Schritte sind nummeriert – ich beginne mit 1) und führe Sie zu 1a. (Text Roloff). Von dort kommen Sie zur meiner 2) und so weiter.

Charakteristika

Das erste Kapitel des Prof ist überschrieben mit „Charakteristika, Erkennungsmerkmale“. Er spricht zuerst über den Habitus einer überaus interessanten Baumart, über die es sehr viel zu berichten gibt. Der Prof wird auch öfter zu „den Linden“ etwas sagen, da die Schwestern Winter- und Sommer-Linde viel Gemeinsames haben. Die Sommer-Linde war Baum des Jahres 1991. Im Wesentlichen behandelt der Prof. die Erkennungsmerkmale bzw. Merkmale, an denen man die beiden Schwestern unterscheiden kann. Nur zur Kenntnis: es gibt auch noch die nicht heimische Silber-Linde.

Erkennungsmerkmale

Zunächst vorweg: zu den Linden bzw. zur Winter-Linde könnte ich auf Anhieb so viel schreiben, dass das ein Buch würde. So viel wollen Sie jetzt aber gar nicht lesen, daher suche ich nachfolgend das Wichtigste, Interessanteste und Schönste heraus – wie jedes Jahr.

Fangen wir mit dem Habitus an: da er bei den Linden mit der Blattform übereinstimmt und einem Herz ähnelt (die Spitze oben), hat sie dies in der Vergangenheit und Mythologie zum Baum der Liebe/nden gemacht. Das macht sie schonmal so besonders und sympathisch. Daran kann man allerdings Winter- und Sommer-Linde nicht unterscheiden, denn das gilt für beide gleichermaßen. Unterschiede und die Art erkennen Sie dann bei genauerem Hinsehen, dafür hier gleich eine Tabelle, damit es übersichtlich bleibt:

Unterscheidungsmerkmale:	Winter-Linde	Sommer-Linde
Blätter unterseits:	in den Nervenwinkeln rostrot-bärtig, ± glatt	weißbärtig, Nerven hervortretend
Knospenschuppen:	2 (selten 3)	3 (selten 2)
Blüten/Früchte je Blütenstand:	5 – 12	2 – 5
Reife Früchte:	glatt, zerdrückbar	mit Längsrippen, steinhart
Jahrestriebe & Blattstiele:	kahl	behaart
Austrieb, Blüte:	später	2 Wochen früher
Ansprüche (Licht, Wasserversorgung, Nährstoffe):	geringer	höher

Unterscheidungsmerkmale Sommer- und Winter-Linde:

Nach meiner Erfahrung sind die wichtigsten/hilfreichsten Unterscheidungsmerkmale die kahlen Triebe und Blattstiele sowie die Blüten-/Fruchtzahl (5-12) und die zerdrückbaren Früchte. Zwischen

beiden Linden gibt es auch einen Kreuzungsbastard, dessen Merkmale variabel zwischen beiden Eltern stehen. Diese Holländische Linde ist in Sorten (z.B. „Kaiser-Linde“) einer der beliebtesten gepflanzten Stadt- und Straßenbäume und daher in der Stadt häufiger zu finden. Von Natur aus kreuzen sich beide Mutterarten kaum wegen des um 2 Wochen unterschiedlichen Blütezeitraums. Bei meiner Recherche nach Winterlinden-Naturdenkmalen war es leider so, dass sich von 9 aufgesuchten Exemplaren 3 als Sommer-Linden herausstellten. Auch in einigen Baumbüchern über besonders alte und dicke Bäume wird z.T. nicht die Art benannt, sondern nur von der Linde geschrieben. Dabei sind sie nicht so schwierig zu unterscheiden (s. oben). Und genau dafür ist der Baum des Jahres ja auch da: um die Artenkenntnisse von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu verbessern! Hoffen wir also dass dieses Ziel auch 2016 erreicht wird.

Text: A. Roloff



links: Herzförmige Blattform, fast kahle Blattunterseite und rötliche Achselbärte Winter-Linde. / rechts: 5-12 Gestielte Nüsschen in den Fruchständen. Fotos: A. Roloff

Herbstfärbung, Wipfeltriebe



Goldgelbe Herbstfärbung bis in den November. Foto: A. Roloff

Nach einer nur kurzen Bemerkung zu der sehenswerten Herbstfärbung werden Sie auf die Wipfeltriebe hingewiesen, die zusammen mit den übrigen Ästen und Zweigen die typische, herzförmige Form der Linden Krone bilden.

Die Herbstfärbung der Winter-Linde kann sich sehen lassen: goldgelb im Oktober, was will man mehr?

Die Wipfeltriebe der Linden wachsen zunächst (wie bei der Buche) waagrecht und richten sich erst im folgenden Herbst auf – wenn der Baum ausreichend Licht erhält. Dies weist bereits auf die hohe Schattentoleranz hin, denn das zunächst horizontale Wachstum verhindert die gegenseitige Beschattung der Blätter am selben Jahrestrieb. Zudem sind bei den Linden die schwingenden, hängenden Seitenäste im unteren Kronenbereich charakteristisch und schön anzusehen, sie geben der Krone „Schwung“ und werden Schleppen genannt.

Text: A. Roloff

Borke, Stamm, Dickwachstum, Maserknollen, Innenwurzeln

Borke, Stamm, das Dickwachstum, Maserknollen, Innenwurzeln... jetzt wird es wieder richtig spannend (incl. einer „grünen“ Textpassage – die aus Platzgründen nicht im grünen Faltblatt steht).

RINDE

Die Rinde entwickelt sich zu einer ausgeprägten Netzborke, wobei Sie bei genauerer Betrachtung aufregende Strukturen finden können: an älteren Bäumen gibt es oft turbulente Bereiche, in denen die Dynamik des Stammdickenwachstum sehr schön sichtbar wird. Denn der Stamm kann bei den Linden bis zu 6 m dick werden, das hatten wir noch nie bei den Bäumen des Jahres. Dabei wird die Sommer-Linde allerdings meistens noch dicker als die Winter-Linde: so sind auch die dicksten Linden Deutschlands alle Sommer-Linden, z.B. das Riesenexemplar in Heede im Emsland mit 18 m Stammumfang. Die stärkste mir persönlich bekannte Winter-Linde hat einen Stammumfang von 9,10 m (in 1,3 m Höhe, sog. BHU = Brusthöhenumfang) und steht bei Rochlitz/Mittelsachsen. Kennen Sie noch eine dickere? Dann bitte unbedingt melden an www.baum-des-jahres.de, wir freuen uns!



links: Netzborke mit markanten Rindenstrukturen / rechts: Starker Altbaum mit zerfallendem Stamm, Fotos: A. Roloff

STAMMKNOLLEN

Beim Umfangmessen machen die häufigen Stammknollen der Linden oft Probleme, sie erhöhen natürlich das Messergebnis, was sich aber nicht ändern lässt. (Wir messen ja bei unserem Bauch- oder Brustumfang auch „alles mit“, hilft ja nix... ☺) Diese Maserknollen am Stamm vieler Linden entstehen um frühere Astansätze herum, indem dort kleinräumige Zuwachssteigerungen stattfinden. Oft ist dies verbunden mit dem Austreiben zahlreicher schlafender Knospen, so dass es an diesen Knollen auch zu dichten Zweigbüscheln kommt.

Wird die Winter-Linde abgesägt, treibt sie sofort wieder intensiv aus dem Stock oder Stamm aus. Dieser ausgeprägte Überlebenswillen trägt sicher auch zu ihrem hohen Lebensalter bei.

Tja und dann gab's für mich eine Riesenüberraschung (das liebe ich über alles bei den alljährlichen Baumrecherchen): die älteste Linde Europas nämlich ist eine Winter-Linde bei Gloucester in England, von der ich noch gar nichts wusste. Sie ist – von Baumexperten/Dendrologen seriös datiert – über 2.000 Jahre alt, wurde allerdings immer wieder auf den Stock gesetzt (= am Stammfuß abgesägt), mit einem Durchmesser der Stockrudimente von inzwischen über 16 m – unfassbar! Allerdings existiert schon länger kein einzelner dicker Stamm mehr, sondern nur ein „Ensemble“ von 60 jüngeren Linden, die alle aus den Stockresten des alten Mutterbaumes ausgetrieben sind. Solche Klonbäume können theoretisch immer weiterleben mit dieser Strategie, sie sind dadurch also unsterblich – bis sie von einer Krankheit oder einem anderen Naturereignis getötet werden. Natürlich stellt sich dabei die interessante Frage: wie zählt man das Baumalter, wenn der Vorgänger nach seinem Absägen wieder aus dem Stock ausgetrieben ist? (was wir ja bei vielen alten Linden heute gar nicht sicher wissen) Zählt bei dem Alter der jetzigen Bäume auch das Alter des Vorgängers mit? es ist ja immer noch derselbe Baum. Es besteht einigermaßen Einigkeit, dass nur der jetzt lebende oberirdische Baum berücksichtigt wird. Auch die Umfangmessung ist bei solchen Baumkränzen/-gruppen natürlich problematisch bzw. unmöglich – man kann ja nicht einfach um alle 60 Einzelindividuen der Gruppe herum messen!



links: Markante Stammknollen und Stammaustriebe / rechts: Intensiver Stockausschlag. Fotos: A. Roloff

INNENWURZELN

Oft bilden sich im Stamm dickerer Linden Innenwurzeln, die sich vom zersetzenden eigenen Holz des Baumes ernähren – ein bisschen Selbst-Kannibalismus darf mal sein... Sie treten in Erscheinung, wenn der Stamm aufreißt oder hohl wird und können beeindruckende Stärken erreichen. Wenn Sie darauf achten, werden Sie welche finden.

Text: A. Roloff



Innenwurzeln im hohlen Stamm. Foto: A. Roloff

Blüten, Früchte, Wurzeln

Wohl niemand von Ihnen wird noch nicht von Lindenblüten gehört haben. Man nimmt ihren Duft wahr, die Bienen und Hummeln umsummen sie und sie bringen dem Imker (und uns) den beliebten Lindenblütenhonig.

Oh ja und nun zu den Blüten: sie stehen bei der Winter-Linde zu 5-12 in Trugdolden (sieht aus wie eine Dolde, ist aber keine), sind 5-zählig (mit je 5 gelbgrünen Kelch- und Kronblättern und zahlreichen Staubblättern) und sehen von Nahem chick aus. Sie öffnen sich zu Massen an jedem Baum erst im Juli, bei der Spät-Linde (2. deutscher Name der Winter-Linde) 2 Wochen später als bei der Sommer-Linde. Damit gehören sie zu den Spätblühern. Von denen gibt es nicht allzu viele unter den einheimischen Baumarten, weshalb die Linden bei Imkern und Naturschützern so beliebt sind – Sie kennen und lieben auch wie ich den Lindenblütenhonig, hoffe ich? Was gleich deutlich macht, dass die Bestäubung von Bienen (und Hummeln) übernommen wird. Wenn Linden blühen, müssen Sie das nicht sehen, das können Sie (mit etwas Übung) unverwechselbar auch am Honigduft bis zu 200 m weit riechen. Diesen Duft lieben eigentlich alle Menschen. Es kann große Freude machen, erstens daran zu merken: JETZT blühen die Linden, und zweitens sich dann zu fragen: wo stehen sie? Nach mehrmaliger Suche mit den Augen können Sie es mit verbundenen Augen probieren und werden Erfolg haben – aber Vorsicht, das sollten Sie bitte nicht an einer Straße testen!

Dann entwickeln sich als Früchte aus den Blüten kleine gestielte Nüsschen, und das zum Blütenstand gehörige auffällige, längliche Tragblatt fördert die Windverbreitung, bis zu 150 m weit. Die Früchte bleiben lange am Baum hängen (bis in den Winter) und dienen Vögeln und Kleinsäugetern als Nahrung. Die Wurzeln entwickeln ein Herzwurzelsystem, passen also in der Gestalt ebenfalls gut zur Krone.

Text: A. Roloff



Attraktive, intensiv nach Honig duftende Blüten. Foto: A. Roloff

Ökologie, Vorkommen

Heimatareal

Mit Ökologie und Vorkommen ist das nächste Kapitel überschrieben. Der Prof spricht zunächst über das Heimatareal der Winter – Linde und vergleicht sie mit dem der Sommer-Linde, die in höheren Lagen zu finden ist.

Das Heimatareal der Winter-Linde erstreckt sich über ganz Europa außer dem höheren Norden und bis nach Russland. Es reicht deutlich weiter nach Norden und Osten als das der Sommer-Linde und bildet dort sogar natürliche Reinbestände. Ihr Vorkommen ist vor allem im Berg- und Hügelland und im Auenbereich größerer Flüsse, wobei Schwerpunkte die Regenschatten-Bereiche von Harz, Rhön und Erzgebirge sind sowie Auenwälder an Elbe, Rhein, Saale und Oder. Nur im Gebirge bleibt sie hinter der Sommer-Linde zurück, die höher steigt (Winter-L. in den Alpen bis 1200 m, Sommer-L. bis 1700 m).

Die beiden Lindenarten unterscheiden sich deutlich in ihren Ansprüchen an Licht, Wasser, Wärme und Nährstoffe: grundsätzlich ist die Sommer-Linde anspruchsvoller, was Sie sich als Lernhilfe gut mit den deutlich größeren Blättern merken können, die natürlich „mehr von allem brauchen“.

Diese größeren Blätter der Sommer-Linde führen auch zu einer größeren Verzweigung als die der Winter-Linde. Das fällt einem allerdings nur auf, wenn sie direkt nebeneinander stehen, sonst nimmt man den Unterschied nicht wahr. Im Englischen heißen die beiden daher small-leaved lime (Winter-L.) und large-leaved lime (Sommer-L.).

Text: A. Roloff



Naturdenkmal Winter-Linde bei Riesa. Foto: A. Roloff

Schattenbaumart

Mit einem kleinen Gedankensprung kommt der Prof zur Aussage, dass die Winter-Linde eine Schattenbaumart ist – sie verträgt den Schatten bis ins hohe Alter. Sie kann also auch unter Altbäumen aufwachsen.

Dann macht er aber schon einen „Salto“, wenn er die „sterbenden Hummeln“ erwähnt. Aber nicht uninteressant diese „Geschichte“. Nach den Hummeln rasch noch der Hinweis auf die

Lindenkrone als Lebensraum von Vögeln, Pilzen und die Laubbaummistel.... 6a) Schattenbaumart und Lebensraum

Die Winter-Linde ist eine Schattenbaumart, d.h. sie erträgt bis ins Alter Beschattung – einer der großen Vorteile im Wald und in Parkanlagen, da sie auch unter Altbäumen aufwachsen und gepflanzt werden kann, dort kaum kümmert wie fast alle anderen Baumarten.

Bei genauem Hinsehen finden Sie im Juli unter blühenden Linden sterbende Hummeln auf dem Boden, dies tritt am wenigsten bei Sommer-Linden auf, häufiger bei den später blühenden Winter-Linden, und am häufigsten bei den noch später blühenden Silber-Linden, eine in der Stadt verwendete Lindenart aus Südosteuropa. Anfangs dachte man, dass der Nektar der nichtheimischen Silber-Linden für die Hummeln giftig ist. Bei eingehenden Untersuchungen hat sich jedoch im Gegenteil herausgestellt, dass man die sterbenden Hummeln mit dem Nektar wieder zum Weiterleben animieren kann. Es liegt also nicht am Nektar, sondern daran, dass spät blühende Linden eine starke Lockwirkung auf die dann nach den versiegenden Nahrungsquellen suchenden Hummeln haben. Diese fliegen daher massenweise zu den Linden, und dann reicht der Nektar dieser Bäume nicht mehr für die vielen Hummeln. Abhilfe kann nur geschaffen werden, indem wir für mehr Nektarquellen im Sommer sorgen, wie sie in Wildwiesen vorkommen, definitiv nicht jedoch in Golffrasen. Wir sollten also noch viel mehr Winter-Linden pflanzen, um den Hummeln zu helfen! Die Krone ist ein sehr beliebter Lebensraum bei Vögeln, zum einen als Nistplatz, zum anderen wegen der Früchte im Winter als Nahrungsquelle. Unter den Pilzen sind häufig am Stamm(fuß) Lackporlinge, Austernseitling und Brandkrustenpilz zu finden. Auch die Laubholzmistel fühlt sich wohl in Lindenkronen.

Text: A. Roloff



links: Schattentolerante Naturverjüngung. / rechts: Laubholzmistel in einer Lindenkrone Fotos: A. Roloff

Nutzung, Verwendung, Heilkunde

Mit Nutzung, Verwendung, Heilkunde ist das nun folgende Kapitel überschrieben.

So breit wie diese Schlagworte das Thema fassen, so breit behandelt es auch der Prof. Nach einigen „allgemeinen“ Sätzen wendet er sich schließlich dem Linden-Holz zu. Ohne besondere Hilfsmittel ist das Holz der beiden Linden nicht zu unterscheiden. Das schlichte Lindenholz ist bekannt als Schnitzholz und begehrt. Aus ihm sind berühmte Kunstwerke entstanden (Sakral- oder „Heiligenholz“), aber auch Spielzeug (Kasperlfiguren) und Teile von Musikinstrumenten.

Holznutzung – gutes Schnitzholz

Die Winter-Linde ist ein gleichermaßen sehr beliebter Wald- und Stadtbaum. Im Wald trägt dazu ihre Schattentoleranz und ihre Holzqualität bei, in der Stadt ihre Genügsamkeit, Heilwirkungen und Robustheit. In der Forstwirtschaft macht sie sich außerdem sehr viele Freunde als „dienende Baumart“ unter Eichen und Eschen, indem sie deren Stämme beschattet und so zur schnelleren Astreinigung führt, was bessere Holzqualitäten und damit höhere Verkaufspreise zur Folge hat.



Mischbestand mit Winter-Linden und besonderer Krautschicht. Foto: A. Roloff

SCHNITZHOLZ

Das schlichte Lindenholz hat eine hellbraune bis leicht rötliche Färbung, die Jahrringe sind schwer zu erkennen. Es ist relativ leicht, in getrocknetem Zustand halb so schwer wie Eichenholz. Das Holz von Sommer- und Winter-Linde ist mit herkömmlichen Methoden nicht unterscheidbar. Es ist das beste Schnitzholz, da es sehr weich ist und nicht splittert. Das sollten Sie mal ausprobieren. Viele Kasperlepuppen und Krippenfiguren bestehen daher aus Lindenholz, ebenso die meisten Altar- und Wandfiguren in Kirchen – es wird deshalb auch als Sakral- oder „Heiligenholz“ (Lignum sanctum) bezeichnet, das klingt doch schön. Man kann sogar ganz zarte Holzblüten daraus herstellen. Weiter findet es in der Drechslerei und Bildhauerei Verwendung, und in leichten Musikinstrumenten, z.B. in preiswerten Gitarren für die Decke oder den Boden.



links: „Reifendreher“ beim Drechseln von Vorlagen für Figuren. / rechts: Geschnitzte Krippenfiguren aus Lindenholz.
Fotos: A. Roloff

RINDENBAST

Der Rindenbast wurde früher für Schnüre (Schnürsenkel), Kleidung, Taschen und Schuhe verwendet, bis heute als „Gärtnerbast“ – wegen seiner Reißfestigkeit. Daran merken Sie, dass die Linde nah mit der Jutepflanze verwandt ist.

Text: A. Roloff

Linden als Stadtbaum

Es folgt ein ausführlicher Abschnitt über die Linden als Stadtbäume mit ihren Vor- und Nachteilen. Auch hier erweist sich unser Prof. als kenntnisreicher Spezialist auf diesem Gebiet. Lesen Sie selbst – es lohnt sich.

In der Stadt sind die großen Vorteile und Vorzüge der Winter-Linde:

- + sehr gute Kompartimentierung (Abschottung bei Verletzungen und Pilzbefall)
- + sehr hohe Reiterationsfreudigkeit (Wiederaustrieb nach Verletzungen und Schnitt)
- + wichtiges Bienen-/Hummelgehölz
- + späte, aromatisch duftende Blüte
- + anspruchslos und tolerant
- + kaum Krankheiten und Schäden
- + hohes Lebensalter bis 1.000 Jahre

Die Linden sind in den meisten Städten Mitteleuropas die häufigsten Bäume (nur Ahorne sind noch ähnlich verbreitet). Dazu trägt neben ihrem guten Anpassungsvermögen auch ihre Reaktionsfähigkeit auf Stammverletzungen und ihre hohe Schnitt-Toleranz bei. Selbst Verstümmelungen durch Kappungen überleben sie meist, allerdings nur mit der Folge erheblicher und lange anhaltender Stammfäulen (infolge der dann einige Jahre fehlenden Blätter, so dass es zur Unterversorgung mit Kohlenhydraten kommt). Leider war das Kappen von Linden vor Jahrzehnten mal sehr in Mode, die negativen Folgen wirken oft noch bis heute. Den Rest gibt man solchen Bäumen dann, wenn man sie nochmal verstümmelt, gelegentlich als Verjüngungs- oder Regenerationsschnitt deklariert. Es wäre schön, wenn wir den Linden in Zukunft mehr Liebe, Achtung und Fürsorge zukommen lassen als bisweilen in vergangenen Zeiten.



links: Attraktiver Stadtbaum, hier Kirchbaum / rechts: Sehr gute Überwallung und Abschottung bei Verwundungen und Stammfäulen. Fotos: A. Roloff

HONIGTAU

Probleme verursacht an warmen Frühlings- und Sommertagen der aus Lindenkronen tropfende Honigtau: kleine Zuckerwasser-Tröpfchen machen Fahrräder, Autos und Bänke klebrig, das haben Sie sicher auch schon erlebt. Selbst wenn diese beim nächsten Regen wieder abgewaschen werden und absolut unschädlich sind, machen sich die Linden dadurch zunehmend unbeliebt, denn unsere Ansprüche und Empfindlichkeiten gegenüber Stadtbäumen nehmen in letzter Zeit immer mehr zu. Gelegentlich wurde deshalb von Bürgern schon das Absägen von ganzen Lindenalleen in Wohngebieten gefordert, allerdings zum Glück bisher ohne Erfolg. Denn am Ende bleiben sonst nur noch Plastikpalmen, die auch keine Blätter und Früchte verlieren. Hoffen wir dass die Freude an Natur und Bäumen in der Stadt weiter zunimmt in der Zukunft – ich bin da sehr optimistisch, mit Ihrer Hilfe!

SONNENBRAND

Jungbäume sind empfindlich gegen Sonnenbrand: der dunkle Stamm mit seiner noch dünnen Rinde erhitzt sich bei neu auf Freiflächen gepflanzten Linden auf über 45°C, was zu Rindenschäden auf der Süd- bis Westseite des Stammes und in der Folge zu einem Absterben und Aufplatzen der Rinde führen kann. Deshalb sehen Sie neuerdings so viele weiß angestrichene neu gepflanzte Bäume in der Stadt. Damit wird sozusagen Birke mit weißer Rinde imitiert, denn dieser (ungiftige) Farbanstrich hält die Rindentemperatur für einige Jahre niedrig genug (unter 45°C), bis sich die Bäume angepasst haben.



Schutzanstrich gegen Sonnenbrand nach dem Pflanzen. Foto: A. Roloff

LÄRMMINDERUNG

Beide Lindenarten haben gute Eigenschaften zur Lärminderung und tolerieren auch höhere pH-Werte über 7, wie sie in der Stadt weit verbreitet vorkommen. Die Winter-Linde wächst am besten in leichten/sandigen oder durchlässigen Böden. Sie ist überschüttungs- und strahlungstolerant, aber immissionsempfindlich.

Als Solitärgehölz oder in Alleen kann sie ihre Wirkung besonders gut entfalten. Die Linden haben ihren festen Platz als Gehölze in Siedlungen und in der Landschaft: Sie sind als Zierbaum in Parkanlagen und Gärten, auf Dorfplätzen, vor Kirchen, um Kapellen und auf Friedhöfen sehr beliebt. Hier werden sie auch häufig/traditionell als Kopfbaum beschnitten. Etwas ganz besonders Schönes sind Tanzlinden: früher sehr verbreitet, heute nur noch in wenigen älteren Exemplaren (zu 95% Sommer-Linden), wurden in den Kronen alter Linden die Äste so „geleitet“, dass man einen Tanzboden in die Krone einbauen konnte, mit Geländer rundherum und einer Treppe zum Hochsteigen. Dann fanden Festveranstaltungen in und unter diesen Bäumen statt. Besonders schöne alte Exemplare, in denen auch heute noch getanzt wird, stehen in Effelder (Thüringen, eine Winter-Linde!) und Effeltrich (Bayern).

ZUKUNFT ALS STADTBAUMART

Nach der unter Stadtbaumexperten bekannten KlimaArtenMatrix (KLAM) ist die Winter-Linde auch in Zukunft als Stadtbaumart sehr gut bis gut verwendbar (Bewertung Schulnotenpaar 2.1 für Trockenstress-Toleranz und Frosthärte). Leider wird sie in letzter Zeit gelegentlich schlechter eingeschätzt, was allerdings aus meiner Sicht nicht zutrifft und wohl mit daran liegt, dass es Millionen von alten Linden in Stadt und Land gibt und davon natürlich auch ein Teil altersbedingt Probleme hat. Dies bedeutet aber nicht, dass die Baumart ungeeignet ist.

LINDENALLEE

Linden sind vielmehr auch weiterhin geeignet für Alleen, Parkplätze, Parks, Plätze, Promenaden/Fußgängerzonen, Entrees, große Gärten und als Hausbaum. Eine der längsten und stammreichsten Lindenalleen Deutschlands dürfte die etwa 2 km lange Herrenhäuser Allee in den Hannoverschen Herrenhäuser Gärten mit vierreihig insgesamt 1.300 Linden sein. Kennen Sie noch eine längere Lindenallee, mit mehr als 325 Bäumen auf jeder Seite? dann bitte melden! Als Straßenbaum macht der Linde allerdings der Salzeintrag zu schaffen, die Blätter bekommen davon braune Ränder und können vorzeitig abfallen.

Text: A. Roloff



links: Beliebter Baum auf Stadt- und Dorfplätzen. / rechts: Lindenallee. Fotos: A. Roloff

Tanzlinden

Jetzt mute ich Ihnen einen Gedankensprung zu, denn Punkt 9a) steht mitten in Punkt 8a) des Prof. Es geht um die früher mehr als heute verbreiteten „Tanzlinden“ bzw. um die „Dorflinde“, an der man sich traf, unter man kommunizierte, feierte und sogar Gericht hielt. Diese „Dorfbäume“ (nicht immer Linden), haben eine soziale Funktion für die Dorfgemeinschaft. Die „am Brunnen vor dem Tore“ war auch so eine. (Franz Schubert hat sie besungen). Wäre es nicht eines Gedankens wert, in Zukunft solche Funktionen bewusst zu begründen und zu fördern? Die Beziehung Mensch Baum ist so alt wie die Menschheit – wir könnten sie doch

beleben. Bäume pflanzen ist gut, gepflanzten Bäumen einen Bezug zu Menschen zu geben noch besser. (Dorfbäume, Hausbäume, Schulbäume, Geburtstagsbäume, Hochzeitsbäume.....). Ein Hinweis für Wissbegierige: in der Baumzeitung (Ausgabe 1.2.15) wird interessant über Tanzlinden berichtet. In Limmersdorf (Landkreis Kulmbach) wurde sogar ein Tanzlindenmuseum eingerichtet. Es liegt etwa zwei Kilometer neben der Autobahn A 70 von Bayreuth Richtung Bamberg. Die Limmersdorfer „Lindenkerwa“ steht im deutschen Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Etwas ganz besonders Schönes sind Tanzlinden: früher sehr verbreitet, heute nur noch in wenigen älteren Exemplaren (zu 95% Sommer-Linden), wurden in den Kronen alter Linden die Äste so „geleitet“, dass man einen Tanzboden in die Krone einbauen konnte, mit Geländer rundherum und einer Treppe zum Hochsteigen. Dann fanden Festveranstaltungen in und unter diesen Bäumen statt. Besonders schöne alte Exemplare, in denen auch heute noch getanzt wird, stehen in Effelder (Thüringen, eine Winter-Linde!) und Effeltrich (Bayern).

Text: A. Roloff



Tanzlinde. Foto: A. Roloff

Naturheilkunde

Heilsame, heilende Linde. Fast alles an ihr kann in der Naturheilkunde benutzt werden. Man braucht sich nur zu bedienen.

Eine besonders pfiffige Idee sind die Leipziger Lindentaler mit Lindeblütenhonig-Sahne-Trüffelüllung. Wir werden das Interesse an den Talern nach der Ausrufung in unserem shop testen. Vielleicht ein schmackhaftes, besonderes Geschenk auf dem Weihnachtsteller?? Siehe dazu auch das Banner des Herstellers auf unserer Homepage.

Es kann fast alles an der Linde in der Naturheilkunde genutzt werden. Besondere beliebt ist Tee aus Lindenblüten, er ist schweiß- und wassertreibend, krampflösend, magenstärkend und blutreinigend. Bitte ausprobieren, gibt es in jedem besserem Supermarkt und natürlich in Apotheken. Medizinische Studien belegen seine biochemische Wirkung zur Stärkung der körpereigenen Abwehrkräfte, die Blüten enthalten als medizinisch wirksame Substanz das Lindenblütenöl. Dieses ätherische Öl aus den „Flóres Tiliae“ wird in Süddeutschland, Österreich, Schweiz, Belgien, Ungarn, Südrussland und in den Balkanländern gesammelt. Für heilkundliche Nutzung darf es nur aus den Blütenständen von Winter- und Sommer-Linden bestehen. Deshalb wachsen an vielen Bauernhöfen auch heute noch alte Teelinden.

Der Sud aus Lindenblättern hat einen ähnlichen Effekt. Auch Umschläge aus aufgekochten Blüten haben heilende Wirkung.

Weiterhin sind Lindenblüten wie schon erwähnt eine wichtige Nahrungsquelle für Bienen, Hummeln und andere blütenbesuchende Insekten, die zur Produktion des begehrten Lindenblütenhonigs unentbehrlich sind. Auch zur Gewinnung von Ölen für kosmetische Präparate werden Lindenblüten verwendet.

Die Samen enthalten ein zitronengelbes fettes Öl, das hinsichtlich der Qualität bestem Olivenöl entspricht. Von einer technischen Produktion wurde jedoch abgesehen, da der durchschnittliche Ölanteil nur 9-16 % beträgt. Daneben wurde der Samen auch als Kaffeersatz genutzt, und unter

Friedrich dem Großen wurde sogar versucht, Schokolade daraus herzustellen. „Lindenschokolade“ gibt es auch heute noch in Leipzig in Form eines Lindentalers – mmmh handgeschöpfte Vollmilch-Schokolade mit Lindenblütenhonig-Sahne-Trüffel-Füllung, ich schmelze dahin! –, da der Name Leipzig auf die Linde zurückgeht und sie von den dortigen Bewohnern besonders verehrt wird. Lindenblätter kann man (in „Notzeiten“) auch als Tabak rauchen.

Nach allem bisher Gesagten ist klar, dass keine andere Baumart/-gattung so viel und positiv in Esoterik und alternativer Heilkunde genannt wird wie die Linden. Das freut mich sehr für sie, denn daraus ergibt sich auch ihre hohe Wertschätzung und Verehrung.

Text: A. Roloff



Ästhetisch besonders ansprechende Baumart. Foto: A. Roloff

Mythologie, Brauchtum

Jetzt kommt der Prof noch einmal – nach den Tanzlinden unter 9a) – sehr ausführlich zu der kulturellen und sozialen Bedeutung der Lindenbäume. Nur gut – eine teilweise Wiederholung unterstreicht und festigt das Gesagte, denn es gibt so unglaublich viel Schönes und Interessantes bei den Linden.

Dorflinden, Gerichtslinden, Kirchlinden, Tanzlinden, Hofbäume, Sagen, Gebräuche und Ortsnamen zeugen von der jahrhundertlangen vielseitigen Bedeutung der Linden, auch als Grenzbäume in der Feldflur. In Mythologie und Brauchtum spielten sie eine wichtige Rolle. Der Treffpunkt unter der Linde im Ortszentrum war lange Zeit (vor Telefon und Internet) die wichtigste Kommunikations-, Informations- und Schaltzentrale für die Bevölkerung oder Treffpunkt für Verliebte. Das könnten wir im Jahr der Winter-Linde doch mal wieder zelebrieren? Linden spielen zudem seit Jahrhunderten im Volksglauben und -leben, in der Religion und in der Poesie („Dichterlinden“) eine bedeutende Rolle. In slawischen und germanischen Stämmen galt der Baum als heiliger Baum der Frigga (Göttin der Fruchtbarkeit). Unter Lindenbäumen wurde gearbeitet, gespielt, getanzt, geheiratet und Gericht gehalten – „Tilialgericht“. Sie waren außerdem Talisman, Zauberbaum und Schutz gegen böse Geister und Blitze, eine Linde vor dem Haus galt als Schutzsymbol. Linden durften daher nicht gefällt werden, um die Familie vor Unglück zu bewahren.

Ein Treffen unter Linden war etwas Besonderes, es gab Kraft und Stärke, Mut und nahm das Böse fort. Standen Linden an einem Gewässer oder einer Quelle, so wurde dem Wasser heilkräftige Wirkung nachgesagt. Mit dem Bast der Linde konnten Teufel und böse Geister gefesselt werden, mit Lindenzweigen verjagte man Hexen. Viele Sagen, Gedichte, Bilder und Lieder sind entstanden, die den Linden eine besondere Stellung verleihen („Am Brunnen vor dem Tore...“) – ich kenne inzwischen alleine über 20 Lieder und Gedichte.

Es gibt so unglaublich viel Schönes und Interessantes zur Mythologie bei dieser Baumart, dafür empfehle ich Ihnen bei Interesse eigene weitere Recherchen. Dazu gibt es sogar einige Bücher! (siehe Literaturverzeichnis)

Text: A. Roloff



Grenzbaum in der Feldflur. /Treffpunkt unter der Linde. Fotos: A. Roloff

Sonstiges Interessantes

Wie so häufig zum Schluss erfahren Sie durch den Prof noch wirklich zahlreiche verschiedene sehr interessante Informationen. Er schließt seine Ausführungen mit dem Appell: „Pflanzt, schützt und beachtet mehr Winter-Linden, sie haben es verdient.“

Beim Pflanzen einer Linde sollte man bedenken, dass sie 1.000 Jahre alt werden kann – dann wird man richtig ehrfürchtig und beginnt, nachhaltig(er) zu denken. Die mit einem Alter von über 700 Jahren ältesten Bäume in Deutschland sind zu weit über 50% Linden, viele davon in Dörfern oder Kleinstädten. Oft tragen sie besondere Namen wie z.B. die Zwölf-Apostel-Linde in Gehrden und die Auferstehungslinde in Annaberg. Ob auch der älteste Baum Deutschlands eine Linde ist (die oft genannte Tanzlinde von Schenkklengsfeld in Hessen, eine Sommer-Linde), ist unsicher da niemand ihr genaues Alter kennt – ich schätze sie auf ca. 900 Jahre und damit etwas jünger als die sonst oft genannten über 1000 Jahre.

Außerdem gibt es viele Flur-, Orts- und Herbergsbezeichnungen sowie Familiennamen, die auf die Linde zurückgehen, wie z.B. Carl von Linné, dem einflussreichsten schwedischen Botaniker. Sie kommt in zahlreichen Wappen vor.

Der Name Linde soll vom biegsamen, weichen = linden Holz kommen, Tilia von lat. telum = Pfahl: Lindenzweige wurden zur Römerzeit für Rebpfähle genutzt.

Die häufigste Benennung von Gaststätten in Deutschland sind nach dem Ratskeller Namen mit Linde, z.B. Gasthaus zur Linde, Lindenhof etc. (Auswertung von 56.300 Gaststätten-Namen, das macht Spaß!). Auch unter den Straßennamen ist die sie häufigste Baumart (-gattung): Lindenstraße, Unter den Linden etc. (2.648 mal!). Das spricht für sich (und für die Linde ☺). Ach ja, und wenn Sie mal in Berlin mit der U-Bahn am Bahnhof „Unter den Linden“ halten, sind Sie wirklich unter den Linden der Flaniermeile! Allerdings ist das erst ab 2019 wieder möglich. Denn der Bahnhof wird gerade komplett neu und umgebaut, und viele der Linden sind dort leider wegen der Baustelle beseitigt worden – das tragische Schicksal von (zu) vielen Stadtbäumen.

Die Linden sind unstrittig die Baumart(en) mit den seit Jahrhunderten vielfältigsten Verwendungsmöglichkeiten, der höchsten Wertschätzung und der größten Bedeutung in Mythologie und Esoterik. Dazu gibt es ganze Bücher, denen man anmerkt mit wieviel Liebe viele Menschen mit der Linde verbunden sind. Diese Wertschätzung alleine ist schon eine Kostbarkeit auch für die Winter-Linde. Zudem sind Linden die häufigsten Bäume Deutschlands und Mitteleuropas in Stadt und Landschaft.

Pflanzt, schützt und beachtet mehr Winter-Linden, sie haben es verdient!

Text: A. Roloff



Flaniermeile „Unter den Linden“ in Berlin vorm Brandenburger Tor. Foto: A. Roloff

Deutsche Baumkönigin



Lil Wendeler, die Deutsche Baumkönigin 2016, stellt sich vor:

Die Winter-Linde ist zu jeder Jahreszeit einer der schönsten Bäume und führt seit Jahrhunderten die Menschen zusammen. Als Deutsche Baumkönigin 2016 freue ich mich darauf mit dem Baum des Jahres die Menschen und die Natur zusammenzuführen.

Ich freue mich sehr, mich Ihnen und Euch als die neue Deutsche Baumkönig 2016 vorstellen zu dürfen: Mein Name ist Lil Wendeler. Geboren wurde ich am 21.08.1990 im schönen Baden-Württemberg. Zusammen mit meiner Schwester und meinen Eltern wuchs ich im Kreis Karlsruhe auf. Nach dem Abitur beschloss ich Forstwissenschaften in Göttingen zu studieren und beendete dort im April 2015 mein Bachelorstudium. Während des Studiums lernte ich meinen Freund kennen, mit dem ich nun unsere gemeinsame einjährige Tochter habe. In meiner Freizeit spiele ich gerne Fußball, koche, handwerke und bin oft in der Natur. Der Baum des Jahres -die Winterlinde- ist für mich ein faszinierender Baum. Die Winterlinde ist wunderbar vielfältig. Sie ist der Baum der Schönheit, der Ewigkeit, der Gesundheit, der Liebe und der Gerechtigkeit. Seit Jahrhunderten bietet die Linde als Alleebaum den Menschen Schutz und führt sie unter der Dorflinde zu Festlichkeiten und anderen Veranstaltungen zusammen. Meine Verbundenheit mit Bäumen möchte ich als Deutsche Baumkönigin mit anderen teilen und mit Hilfe der Winterlinde die Menschen und die Natur zusammenführen.

Text: Lil Wendeler

Small-leaved Lime –Tree of the Year 2016

Tilia cordata

In 2016, let us focus on one of the most beautiful and most popular tree species: the lime. In Central Europe, lime trees are as familiar a sight as oak or chestnut. They are beloved because of their attractive crown, their heart-shaped leaves and the sweet fragrance of their blossoms in the summer. Large-leaved Lime was one of our very first Trees of the Year (1991). This time, we would like to draw your attention to its slightly more modest sister: the small-leaved Lime.

The shape of a lime tree's crown mirrors the shape of the leaves: a heart turned upside down. Therefore you will not be surprised to learn that, in poetry and mythology, the lime appears as a symbol of love. Poets do not need to make a distinction between Large-leaved and Small-leaved Lime, they hardly differ in shape. However, we should pay attention to detail: can you tell the two apart with the help of this list?

Distinctive features:

	Small-leaved Lime	Large-leaved Lime
Leaf underside	vein angles read-bearded ± smooth	white-bearded prominent veins
bud scales	2 (rarely 3)	3 (rarely 2)
blossoms/fruit per seed head	5 – 12	2 – 5
ripe fruit	smooth, squash-able	with ribs, adamant
annual shoot & leaf stalk	bald	hairy
shoots, bloom	2 weeks later	earlier
Demand (light, water, nutrients)	less	more

The best clues to recognize the small-leaved Lime, is to look for bald shoots and leaf stalks as well as a high number of blossoms/fruit (5-12 to an inflorescence) and the soft consistency of the fruit. This tree's golden colours highlight any autumn scenery. It is also altogether more slender than the Large-leaved Lime (up to 6m thick).

Lime trees share a rather unusual (and clever) ability: drawing nutrition from its own rotting wood. You may see inner roots growing inside the trunk of big old, hollow trees, which can grow to an impressive size.

Both lime species bloom comparatively late in the year, in July, the Small-leaved Lime tree even some two weeks later. Since very few species flower that late in the year, Lime trees are popular with beekeepers and environmentalists. Of course, you do not need your eyes to find a lime tree in this season. You will be able to smell the lovely honey-scent from 200m away! Everybody loves this fragrance.

The two lime species have a different demand of water, light and nutrients. Large-leaved Lime has, hence its name, much the bigger leaves and thus clearly needs more of everything. The more modest small-leaved Lime is, on the other hand, not sensitive to shadow and thrives even underneath other, older and taller trees, in woods and parkland. That is a huge advantage which makes it popular in city landscaping as well as in forestry. In a wood, small-leaved Lime encourages the self-pruning of oak and ash trees by keeping their trunks in the shade, thus improving the quality of their wood (and raising their price, of course). The lime wood itself, on the other hand, provides excellent material for carving. The bast once served to make string,

garments, bags, shoes and shoe laces, and to this day the exceptionally strong fibres are used in gardening.

In cities, small-leaved Lime is popular for growing because

- it compartmentalises quickly (i.e. quickly self-seals wounds and fungus-infected areas)
- it reiterates easily (i.e. resprouts after trimming and injury)
- it is popular with bees and bumblebees
- of its late and fragrant bloom
- it is modest and tolerant
- it is resistant to diseases and damage
- it grows up to a thousand years old.

On a hot spring or summer's day, the honeydew dripping from the trees covers bikes, cars and benches in a sticky, sugary layer. Even though the liquid does not cause any damage and simply washes off in the next shower, people tend to hold it against the lime tree. Our views concerning acceptable tree behaviour are certainly becoming stricter!

Young small-leaved Limes in open spaces are sensitive to sun burn because their bark is still thin and its dark colour absorbs the sunlight. When it heats up to over 45° C, considerable damage can be caused. You will often find dead or split bark on the side of the tree that is facing south/west. A coat of (nonpoisonous) white paint can prevent this sort of accident by reflecting the sunlight. After a few years the maturing bark will have adapted.

A particularly beautiful tradition is the so-called «dance tree»: The branches of a lime tree are manipulated to grow in such a way that a dance floor can be built high up in the crown, with rails, and stairs leading up to it. Once upon a time such constructions were frequently found, but except for a few particularly old trees (95% of which are large-leaved Lime trees) most of them have by now disappeared.

Almost all parts of the trees have natural healing powers. Lime blossom tea is a favourite, in Germany it's sold in every supermarket. The flowers contain Lime blossom oil which is sudatory, diuretic, antispasmodic, stomachic and depurative – medical studies have proven its beneficial effects for the body's defences. Many farms still have an old «tea tree» ... An infusion made from the leaves has a similar effect. Hot Lime blossom wraps, applied to the skin, are said to have a soothing effect.

Lime trees used to be an important part of village life, as «village trees», «trees of judgement», «church trees», «dance trees». Social customs were created around them, they featured in legends and were eternalised in place names. In the days before the invention of the telephone and the internet, the lime tree on the village green traditionally served as meeting point. It was here that social gatherings took place, the latest news was exchanged and lovers met. That doesn't seem half bad to me – perhaps we should restart some of these traditions?

Without any doubt, lime is one of the species most useful to and most appreciated by us. This relationship, many centuries old, is reflected a wide range of mythological stories. Many books have been written on the subject – a manifestation of the love the lime tree inspires. This alone already makes it special.

Translation by Wiebke Roloff, Berlin/D.

Copyright-Vermerk

Baumschutz ist Bürgerpflicht!

© Baum des Jahres – Dr. Silvius Wodarz Stiftung

Der Inhalt dieser Seiten ist urheberrechtlich geschützt. Die Texte, Bilder und Fotos sind nur für die persönliche Information bestimmt. Jede weitergehende Verwendung, insbesondere die Speicherung in Datenbanken, Veröffentlichung, Vervielfältigung und jede Form von gewerblicher Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte – auch in Teilen oder in überarbeiteter Form – ohne Zustimmung der *Baum des Jahres Stiftung* sind untersagt, außer Bilder und Texte sind zur freien Verfügung und zum Download freigegeben.

Wort- und Bildmarke Baum des Jahres

Baum des Jahres ist sowohl als Bild- (Logo), wie als Wortmarke patentrechtlich geschützt. Rechteinhaber ist der *Förderverein der Baum des Jahres Stiftung*, der *Verein Baum des Jahres e.V.*

Nutzung für Zwecke der Information und Bildung

Die geschützte Bezeichnung *Baum des Jahres* darf mit dem Verweis auf die *Baum des Jahres Dr. Silvius Wodarz Stiftung*, alternativ, wenn der Platz für eine Nennung sehr knapp bemessen ist, auch in der Kurzform *Baum des Jahres Stiftung* bei gleichzeitiger Wiedergabe des Logos Baum des Jahres und der Webadresse www.baum-des-jahres.de ohne unsere besondere Zustimmung zur Information über die Bäume des Jahres (Bildungszwecke) genutzt werden.

Die Wiedergabe der Wort- und Bildmarken *Baum des Jahres* sowie des Logos kann entweder allein oder in Verbindung mit den von der *Baum des Jahres Stiftung* autorisierten Bildern der jeweiligen Jahresbäume erfolgen. Eine Verwendung mit nicht von der Stiftung autorisierten Bildern ist nicht zulässig.

Nutzung für kommerzielle und institutionelle Zwecke

Andere Formen der Nutzung, insbesondere die Nutzung zu kommerziellen Zwecken oder zu Zwecken, die der überwiegenden Förderung anderer Institutionen dienen, bedürfen unserer ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung. Hierfür ist regelmäßig eine angemessene Vergütung oder Gegenleistung zu vereinbaren.

Verein Baum des Jahres e.V.